

wöhnliche Maaßregel in der ganzen Gegend erregt hatte. In der ängstlichen, durch diese Umstände veranlaßten Stimmung kam der König am Abend des 22. nach Ste. Menehould, und wurde daselbst, indem er zum Wagen herausprechend die Abfahrt zu beschleunigen suchte, an der Aehnlichkeit seines Gesichts mit dem auf den Assignaten befindlichen Bildnisse von dem Postmeister Drouet erkannt. Dieser jagte sogleich mit ein paar jungen Männern voraus nach der nächsten Station Varennes, und setzte die Obrigkeit und die Gemeinde in Bewegung. Zwar sind unterdeß die schon von tödtlicher Unruhe beflügelten Reisenden angekommen, und reichlich gespendetes Gold hat die zögernden Postillione zum Weiterfahren bewogen; aber Drouet hat sich beeilt, an der nach Montmedy führenden Brücke einen Wagen mit Hausrath umzuwerfen, und den Weg dadurch unfahrbar gemacht. Die Leibwächter steigen ab, das Hinderniß bei Seite zu schaffen; da tritt Drouet mit einigen Leuten, die er zusammengebracht hat, an die Kutsche, und gebietet zu halten. Jene, die gut bewaffnet sind, zeigen sich entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; aber Ludwig, der im ununterbrochenen Hofleben die wahre Gestalt des Lebens nie mit Augen gesehen, nie die Geschicklichkeit erworben hat, sich aus einer Verwicklung durch einen raschen Entschluß heraus zu reißen, erschrickt vor dem Gedanken an Widerstand, und zieht es vor, sich wenigen unbewaffneten Bürgern gefangen zu geben. Er folgte ihnen in das Haus des Gemeindevorstehers. Noch glaubte er sich unerkannt; als